

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Reflamen 30 Pf.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten  
Deutschlands: H. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube,  
Invalideuband. Berlin Bernh. Arndt, Max Bernstein  
Eberfeld B. Thienes, Greifswald G. Jiles, Halle a. S.  
Jul. Bard & Co, Hamburg Joh. Nothbaar, A. Steiner  
William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.  
Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. F. Wolff & Co.

## Der provisorische Börsenanschuh.

Deutschland.

— Der Oberbürgermeister Jelle hat als Vorsitzender des Stadtraths dessen Ausschuss für Sonnabend, 28., zusammenberufen, um wegen des verbesserten Lehrerfortbildungsgesetzes Stellung zu nehmen. In städtigen Kreisen ist die Opposition gegen das Gesetz durch das von Herrn Miquel weiter geopferte „Millionen“ nicht be- sonders geschwächt worden. Man hebt hervor, daß Herr Miquel dem Großgrundbesitz gegenüber ein andres Maß von Entgegenkommen für

— Es ist der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entgangen, daß unser Landsmann Prof. Dr. Koch während seines kurzen Londoner Aufenthaltes von der dortigen wissenschaftlichen Welt mit auffallender, ja geradezu fündirter Kälte behandelt wurde. Zum Theil mag an diesem wenig Theil bekundenden Verhalten gekränkte Gelehrtenzucht Schuld gewesen sein, die es dem Ausländer nicht verzeiht, daß die klapregierung gerade auf seine, statt einer landsmännlichen Sachautorität, Dienste zur Begründung des Wesens der Minberpef reflektirte. Jedenfalls hat es in den englischen Zeitungen an Zuschriften aus englischen Gelehrtenkreisen nicht gefehlt, welche sich ab irato über die Verurteilung Koch's nach der klapstolone be-nehmen ließen. Dann aber spielt zweifellos auch der generelle Deutschemhaß hinein, der in Folge des Festschlagens der Spekulationen englischer Politiker auf die deutsche Gütmüthigkeit und Privatethik mehr als je in die Halm geichossen ist und nur durch die Furcht eintgermaßen im Zaum gehalten wird, daß man in Deutschland Gleiches mit Gleichem vergelten möchte. Wenn nun auch das nicht, so darf John Bull doch versichert sein, daß man in Deutschland sein Handeln und die Beneggrünnde desselben nach Gebühr zu würdigen weiß.

— Bei der letzten Staatsberatung hatte der Reichstag den Reichsanwalt ersucht, in Anbetracht der auf Einführung des Dienstaltersstufensystems bei einzelnen Beamtenklassen eingetretenen Ungleichheiten mit Gehaltserhöhungen für diese Beamtenklassen vorzugehen, inwieweit sie von den allgemeinen Gehaltserhöhungen des Jahres 1890

Aus Baden, 23. November. Aus Anlaß des Jales Bräutigam sollen dem „Fränk. Post.“ zufolge, dem Offizierscorps in Karlsruhe Veränderungen zugegangen sein, deren Abicht die Verbesserung nächstlicher Stollfionen zwischen Bürgern und Militärcargen sei. Dem Regimentsobersten sei energisch eingeschärft worden, dem außerdienlichen Benehmen ihrer Offiziere erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

**Oesterreich-Ungarn.**

„Entlassungsmann“ Herr Langgöhr, ein in der  
Vollst. gefährdeter Kömmling, sagte am Sonnabend  
in einer Begrüßungsrede an den neugegründeten  
katholischen Lehrerverein für Voralpe u. a.  
folgendes: „Sie wissen, daß unsere parlemen-  
tarischen Zustände berast sind, daß die Be-  
wehungen so vieler, die konfessionelle Schule  
wieder hergestellt zu sehen, bis jetzt gelicheit  
und auch aus in absehbare Zeit nicht realisiert  
werden können. Nun, es ist von seher, von  
jeder Zeit her, bekannt, daß es das Beste ist,  
wenn die Schule, wenn das Leben der Staats-  
bürger auf die Religion aufgebaut ist, welche die  
herrschende Religion des Landes ist. Bei uns ist  
diese Religion jedenfalls die katholische, und es  
ist auch ganz sicher, daß wenn aus diesem  
Grunde es das Beste ist, wenn der Staats-  
bürger in der katholischen Religion erzogen wird.  
Es ist allerdings ganz klar, daß es für uns  
auch noch andere Gründe giebt, weshalb wir  
wollen, daß das Volk gerade in der katholischen  
Religion erzogen werde, weil sie nämlich, wie  
wir alle annehmen, die beste, ja die einzig  
richtige ist. Wenn wir das heute nicht erreichen  
können, daß die katholische Religion als die  
einzige der Schule anerkannt wird, so liegt das  
anran, daß unser Staat nicht blos aus  
Katholiken besteht, sondern auch aus Anhängern  
anderer Konfessionen. Nun, wenn ich erkläre,  
daß wir in absehbarer Zeit auf dem Wege der  
Vereinigung nicht zu jenen Zielen gelangen  
werden, welche Ihre Ziele sind, so ist es umso-  
mehr gerechtfertigt, wenn Sie diese Ziele auf  
anderen Wegen zu erreichen streben, auf denen  
die zu erreichen sind, d. i. nämlich dadurch, daß  
die Lehrerschaft im katholischen Glauben und im  
Einklänge mit der katholischen Gesitttheit die  
Kinder, die ihr anvertraut sind, erzieht,  
und daß im Wege privater Vereinigung  
dies aufgebunden und auf dem Wege privater

Zueignung und Berufsfreudigkeit das ange-  
 strebt wird, was wir dormalen auf dem Wege  
 der Gesetzgebung nicht erzielen können. Ich  
 kann hinzufügen, daß gegenwärtig die Regierung  
 ebenfalls nicht auf einem Standpunkte steht,  
 der Ihren Bestrebungen feindselig wäre, und  
 wenn es früher Zeiten gegeben hat, wo feind-  
 liche Strömungen herrschten, so sind die glück-  
 licherweise dorthin, und es wird Ihnen sehr ein-  
 leuchtend sein, daß es zu erreichen, was Sie an-  
 streben. Der Landeshauptmann Rhombert  
 liegt in dieselbe Kerbe, indem er u. A. sagt:  
 Der Herr Bezirkshauptmann hat Ihnen in der  
 edelster Weise den Standpunkt seiner eigenen  
 Person, sowie den der Staatsregierung ausge-  
 drückt. Es muß Sie das ermutigen, auf dem  
 einschlägigen Wege auszuweichen. Die Ver-  
 hältnisse sind heute wesentlich geändert. Man  
 steht auch in Regierungskreisen ein, wosin die  
 Konsequenzen des Liberalismus führen. Man  
 sieht die Früchte der Neuschule und erschrickt  
 doch vor wenigen Jahren waren manche Lehren  
 die eifrigsten Anhänger der liberalen Partei  
 heute, wo sie sehen, daß dieselbe zu Grunde  
 gehen wird, wenden sie sich als Propheten der Zukunft einem  
 neuen ererbenden Partei zu; sie werden halbe oder  
 ganze Sozialdemokraten. Ganz natürlich. Man  
 haben sie keinen mehr, und jetzt, nachdem  
 der Vater alt und runzelig geworden ist,  
 schließt sie sich seinem Sohne, der Sozial-  
 demokratie, an.“ Graf Baderi beehrte sich,  
 die Anfragen zu beantworten. Er erklärte, er habe  
 zur Stunde noch keine amtliche Kenntniss  
 über die Anfrage. Sollten die angeführten  
 Thatfachen richtig sein, so nehme er keinen An-  
 stand, zu erklären, daß er die sämtliche Stellung  
 des Bezirkshauptmannes in der Versammlung  
 nicht nur nicht billigen könnte, sondern geradezu  
 auch das entschiedenste mißbilligen müßte. (Leb-  
 hafter Beifall.) Die Regierung halte unbedingt  
 an dem Grundsatz fest, daß die politischen  
 Beamten, die im Dienste der Gesamtheit stehen,  
 in Erfüllung ihrer dienstlichen Obliegenheiten  
 nicht nur jeden Parteistandpunkt zu vermeiden,  
 sondern vielmehr lebhaft im Sinne der Gesetz-  
 gebung und der ihnen zukommenden Weisungen vorzu-  
 gehen haben. Diesen Anschauungen gemäß habe  
 er bereits gestern das in dem vorliegenden Falle  
 Erforderliche veranlaßt. Er werde überdies  
 nicht ermangeln, die Landesbehörden mit ent-  
 sprechenden Anweisungen zu versehen, um eine  
 Wiederholung ähnlicher Fälle vorzubeugen. (Leb-  
 hafter Beifall.) Bei der Verahrung der Vorlage  
 über die Beamten- und Professorengehälter er-  
 klärte der Finanzminister Dr. v. Bilinski, die  
 Regierung bege Wohlwollen gegen die Beamten  
 und externe die Nothwendigkeit einer Verbesse-  
 rung ihrer Lage an, allein sie könne dem Aus-  
 schussantrag, das Gehalt mit dem 1. Juli 1897  
 in Kraft treten zu lassen, nicht zustimmen,  
 da es nicht sicher sei, ob bis dahin schon eine Ver-  
 minderung der durch die Vorlage bedingten Mehr-  
 ausgaben möglich sei. — Am Schluss der Sitzung  
 wurde der Abgeordneten Ritsche und Bergert ihren  
 Dringlichkeitsantrag zurück, da über den Vor-  
 ab abgegebenen Erklärungen des Minister-  
 präsidenten befriedigend seien.

## Belgien.

Brüssel, 24. November. Repräsentanten-  
ammer. Auf eine Interpellation des Abgeord-  
neten Lorand über den jüngst erfolgten Rücktritt  
des Kriegsministers Brassine und über die Zurück-  
ziehung des von demselben entworfenen Heeres-  
reorganisationsplanes erwiderte der Minister-  
präsident de Suredt de Ruyter, er betrachte  
diese Interpellation als eine Komödie und befreite  
sich demnach von jeder formellen Verpflichtung zur Abhaf-  
fung der persönlichen Selbstvertretung im Heeres-  
angelegenheiten eingegangen zu sein. Er hätte nur die  
Verbindung eines Reorganisationsentwurfes des  
Heeres im Laufe der gegenwärtigen Tagung ver-  
prochen. Die Regierung habe die Entwürfe, mit  
denen die Beratung in die Kammer in Anspruch zu  
nehmen beabsichtigte, reiflich studiren wollen, und  
ihre Vorzüge verbessern die gegenwärtige Lage  
über beträchtlich. Sie müßte befehlen vorgehen  
in die Kammermehrheit nicht zu spalten, haupt-  
sächlich mit Rücksicht auf diejenigen, welche die  
Macht einer solchen Spaltung ernten könnten.  
Man müsse eben verstehen, die Pflichten, die der  
Patriotismus vorschreibt, mit denen, welche der  
Parlamentarismus anferlegt, in Einklang zu  
bringen. Es sei eine Opportunitäts- und keine  
Prinzipienfrage, welche die Regierung und der  
General Brassine von einander getrennt haben.  
Die Regierung wolle neuer eine Aufsaufung des  
bestehenden Heeres, wie die Sozialisten sie träu-  
men, noch ein Volk in Waffen, wie es den Man-  
nlichen lieb wäre, sondern sie wolle das stehende  
Heer und das Feldheer verbessern unter Aufrechthaltung  
des gegenwärtigen Effektivbestandes.  
Das Feldheer würde sich zusammenziehen aus  
unfreiwilligen und Mißsoldaten, welche durch das  
Jahr 1900 bestimmt werden, wobei man der Stellver-  
tretung einen möglichst geringen Spielraum lasse.  
Der Minister skizzierte sodann noch den Reor-  
ganisationsplan der Bürgerwehr. Morgen Weiter-  
beratung.

**FranFreich.**

Paris, 23. November. Die im Januar 1873. errichtete Hochschule für die Flotte hat sich in der Gestalt eines aus drei großen Kreuzern bestehenden Geschwaders ebenfalls bewährt, und die Vorrichtung, daß sie nur von älteren See-Offizieren im Alter von 30 bis 35 Jahren besucht werden sollte. Dieser löstselbige Verordn. ist mißgünstig und mit der Verlegung der Marine-Hochschule nach Paris wird auch zugleich eine Ersparrnis verbunden sein. Die dem Kontrav. Admiral Rouhan unterstellte Hochschule wird in der neuen Gestalt nur noch Leutenants zu See von vier Jahren Dienstzeit aufnehmen, die sich zu diesem Kommando zu melden und eine Probeprüfung abzugeben haben. Die Zahl der Lehrer ist zunächst auf fünfzehn festgesetzt, die aus See-Offizieren, Ingenieuren, Beamten und Gelehrten ausgewählt werden. Ein achtmonatiger Lehrplan ist in Aussicht genommen. Der Lehrplan wird See- und Landtaktik, Strategie und Seetriegeschichte, Organisation und Verwaltung der Marine, Organisation der eigenen und fremden Flotten, Schiffsan, Maschinenwesen, Artillerie, Torpedos und Seeminenwesen, Geophysik, Magnetismus, Astronomie, Geographie, Meteorologie, Ozeanographie und nautische Instrumentenlehre umfassen. Die technische Hochschule, die namentlich auch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit eines Zusammenwirkens der Flotte

mit der Landarmee für unerlässlich gehalten wird, wird bei sachgemäßer Leitung bessere Erfolge liefern, als die Hochschule auf dem Geschwader gezeitigt hat; das Vertiefen in ein Fachstudium läßt sich an Bord eines Geschwaders schlechterdings nicht ausführen.

Asien.

**Peking, 24. November.** (Melbung des Reuterschen Bureau's.) Der Kaiser ernannte Lo-feng-lo zum Gesandten in London, Wu-fing-tsun zum Gesandten in Washington und Wang-tsun-schien zum Gesandten in Berlin. Die drei Gesandten wurden heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Der chinesische Gesandte in Washington Yang-jü wurde nach Petersburg verlegt.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. November. Der Finanzminister beabsichtigt, nach der N. A. Ztg., den älteren Hauptamtsassistenten und Einnehmern 1. Klasse, die längere Zeit in wichtigeren Stellen gute Dienste gethan haben und durch ihr gesamtes Verhalten einer Auszeichnung würdig erscheinen, durch Verleihung eines persönlichen Titels seine besondere Anerkennung für ihre Dienstleistungen auszudrücken. Den Hauptamtsassistenten soll der Titel: „Haupt-Zoll- (Steuer-) Amts-Sekretär“, den Einnehmern der Titel: „Zoll- (Steuer-) Rendant“ beigelegt werden. Wahgegend soll die Gesamtdienstzeit sein, welche die Beistelligten in Stellen von Hauptamtsassistenten und Einnehmern 1. Klasse zugebracht haben. Es dürfen jedoch nur solche Beamte in Frage kommen, für die diese Zeit wenigstens zehn Jahre beträgt. Den Provinzial-Steuerdirektoren bleibt überlassen, derartige Titelverleihungen zu beantragen und damit schon im laufenden Jahre zu beginnen, soweit hierzu Anlass vorliegt.

— **Bezugs Erleichterung des Weich-**  
nachverkehrs wird im Verkehre der  
preussischen Staatsbahnen und im direkten Ver-  
kehre mit anderen die gleiche Bestimmung auf-  
zunehmenden Bahnen die Geltungsdauer der am  
22. December d. J. und den folgenden Tagen  
geleisteten gewöhnlichen Rückfahrten von sonst  
kürzerer Geltungsdauer bis zum 6. Januar 1897  
einschließlich verlängert. Die Rückfahrt muß zur  
Wahrung der Frist nach der allgemeinen Vor-  
schrift der Staatsbahnen am 6. Januar 1897  
angetreten sein. Die Eisenbahndirektionsprä-  
sidenten sind in ihrer Eigenschaft als künftige  
Eisenbahnkommissare von dem Minister der  
öffentlichen Arbeiten ermächtigt worden, den Ver-  
waltungen der ihnen unterstellten Privatbahnen  
die Einführung der gleichen Verkehrs-erleichterung  
zu gewähren.

\* Gestern Abend gegen 9½ Uhr brach in der Kajüte eines am Barnitzbollwerk liegenden, der Firma Muggenburg und Sandmann gehörigen Prähmes Feuer aus. Dasselbe wurde von der hinzugerufenen Feuerwehrr in kurzer Zeit gelöscht.

\* Auf der Lastbahn verunglückte gestern Abend der Dreborgelspieler Wegner, indem er auf der Straße ausglitt und den Knöchel des rechten Fußes brach, er wurde mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt. Eben dort fand ein Schiffsarbeiter Aufnahme, der sich bei einem Sturz die rechte Kniekehle zerkratzt hatte.

\* Auf in heutigen Wochenmarkt wurden für 1 Pf. folgende Breite erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mart, Schweinefleisch: Koteletts 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mart; Kalbfleisch: Koteletts 1,80, Keule 1,60, Vorderbrust 1,20 Mart; Hammelfleisch: Koteletts 1,40, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,10 Mart; geräucherter Speck 1,70 Mart per Pf. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Gänje wurden per Pfund mit 52 bis 56 Pf. bezahlt.

— Auch in diesem Jahre veranstaltete der Beamtens-Gesangsverein unter Leitung des Herrn Møller zum Festen einer Weisnachbesprechung für arme Beamtenkinder ein Konzert und zwar am Freitag Abend 8 Uhr in dem neuen evangelischen Vereinshause (Eisengießstraße 53). Die Opernführerin Frau von Opheimers-Schwende und der Beamtens-Orchesterverein (Dir. Herr Höhnke) haben ihre Mitwirkung freundlich zugesagt. Das Programm enthält die Schluß-Arie und Volleade aus „Faust“ (Margarethe von Gounod, Soli von Janovius z.; Orchesterfrage von Wäbel, Mozart, Schubert (unvollendete Sinfonie) und Mendelssohn; Männerduette von Hegar, Svendsen, Babannus u. f. w. — Einlaßkarten à 40 Pf. zu haben in den Musikalienhandlungen von Herrn Simon, Korbmann, Herrn Moses, Große Wollnbeckerstraße 30, und der Verkaufsstelle Eisengießstraße 13.

Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier

von

**Karl Löwe**

**am 30. November 1896.**

Auf, rüste Dich zur Feier,  
Du Pommerensdorf Steffin!  
Stimm' Saitenspiel und Leier,  
Wem Musika verlieh'n!  
Läßt uns ein Danklied singen  
Gleich einem Danksturm!  
Läßt alle Gloden klingen  
Von Sankt Jakobi-Thurm!

    Du Ozeis im Silberhaare,  
Du stehes Mitterlein,  
Genossen junger Jahre,  
Stimmt in den Jubel ein!  
Heut' glitz es, Löwe ehren,  
Der Leun so felt'ner Art,  
Ihm den Ihr Guck in Ehren  
Als Schüler einst geschaart!

    Nun ist es ein Jahrhundert,  
Daß einst sein Stern erschien,  
Den heut' die Welt bewundert,  
Vor dem die Rebel kief'n.  
So siegreich wie die Sonne,  
Brach er sich mild die Bahn;  
Es wurden ihm voll Wonne  
Biel Herzen unterthan.

    Mit seinem sanften Blicke  
Wach' er die Poesie,  
Geh' behut dem Rebelle



